Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr: Vierteljährlich für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung durch unsere Boten abends und morgens, an Sonn- und Montagen nur einmal 2 Mk. 50 Pf., durch auswärtige Kommissionäre 3 Mk. bez. 3 Mk. 50 Pf. frei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld), im Ausland mit entsprechendem Zuschlage. Nachdruck aller Artikel u. Original-Mitteilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile auf Textseite 50 Pfg., als Eingesandt Zeile 60 Pfg. An Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1spaltige Grundzeile 30 Pfg., auf Privatseite 40 Pfg. 2spaltige Zeile auf Textseite und als Eingesandt 80 Pfg. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

In **Kötzschenbroda** und **Niederlössnitz** werden die „Dresdner Nachrichten" **täglich 2 Mal** morgens und abends durch Hugo Müchler, Kötzschenbroda, Meissner Strasse 51, zugestellt.

Nr. 154. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Verein für Verbesserung der Frauenbekleidung. Gerichtsverhandlungen. „Norma". Berliner Leben. | **Sonnabend, 4. Juni 1904.**

Neueste Drahtmeldungen vom 3. Juni.

Zum russisch-japanischen Krieg.

Tokio. Eine Abteilung japanischer Kavallerie hatte am 30. einen Zusammenstoß mit einem russischen, aus Infanterie, Kavallerie und Artillerie bestehenden Detachement in der Nähe von Likiatun, 9 Meilen nördlich von Port Arthur, und schlug es. Das Gefecht fing um 1½ Uhr an und dauerte zwei Stunden. Die Russen wurden nach Norden zurückgeworfen. Die japanischen Verluste betrugen: tot 26, darunter 1 Offizier, verwundet 37, darunter 4 Offiziere. Die Bewegung der Russen nach Süden läßt vielleicht auf einen Versuch schließen, Port Arthur zu entsetzen. Die Verluste der Russen sind unbekannt.

London. Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Tschifu gemeldet: Die Japaner haben weitere Truppen bei Tsingtuitse, 20 Meilen südwestlich von Takuschan, gelandet. Eine von dort angekommene Dschunke hat ungefähr 70 Kriegs- und Transportschiffe dort Truppen landen sehen. In der Meldung heißt es ferner, Verstärkungen für die Port Arthur angreifende Armee seien nördlich von Talienwan gelandet. Ihre Anzahl sei unbekannt.

London. Dem „Standard" wird aus Tientsin von gestern gemeldet: Der Große Rat in Peking hat an den russischen Gesandten eine Note gerichtet, worin er darauf aufmerksam macht, daß die russischen Truppen, wenn sie Distrikte in neutralem Gebiete verließen, nicht die Gebäude zerstören möchten, die von der Einwohnerschaft bewohnt würden, sonst könnte daraus eine ernste Verletzung der Neutralitätsgesetze entstehen. Ebenso hat der Große Rat ein Telegramm an den General Ma gesandt mit der Instruktion, allen russischen Offizieren dieselbe Mitteilung zu machen.

Petersburg. Das Blatt „Nowi Kraj" erklärt die Gerüchte von einem bevorstehenden Rücktritt des Statthalters Alexejeff für unbegründet. Alexejeff sei an die Spitze der aktiven Armee und Flotte gestellt und werde den Posten in der gegenwärtigen schweren Zeit nicht verlassen, die verlange, daß die Leitung in einer festen und energischen Hand liege. Der Statthalter sei besonders jetzt unersetzbar.

Wildpark. Der Kronprinz von Schweden und Norwegen traf mittags hier ein und begab sich zu Wagen nach dem Neuen Palais. — Zur heutigen Mittagstafel beim Kaiserpaare ist der Kronprinz von Schweden und Norwegen geladen.

Berlin. Die zweite Internationale Frauenstimmrechtskonferenz zur Gründung des Weltbundes für das Frauenstimmrecht wurde heute vormittag mit der ersten Arbeitssitzung eröffnet. Präsidentin ist die 84jährige Amerikanerin Susan B. Anthony. Frl. Dr. Anita Augspurg begrüßte die Frauendelegierten aus beinahe allen Kulturstaaten und die anderen Anwesenden. Weitere Ansprachen hielten Frau Antonie Pitt und Frl. Dr. Käthe Schirmmacher. Darauf erfolgte die Verlesung des Programms des Weltbundes für Frauenstimmrecht. Nach der Debatte über die einzelnen Paragraphen wurde die Abstimmung auf Nachmittag verschoben.

Nordenham. Die Norddeutschen Seekabelwerke in Nordenham haben aus Anlaß der Fertigstellung des zweiten deutsch-atlantischen Kabels folgendes Telegramm an den Kaiser gerichtet: „Ew. Majestät melden wir allerunterthänigst, daß die Legung der Newyork—Azorenstrecke des in unseren Werken hergestellten zweiten deutsch-atlantischen Kabels durch unsere Dampfer „Stephan" und „Podbielski" glücklich beendet worden ist. Ersterer hat vom 11. bis 22. Mai über 2000 Seemeilen mit einer Geschwindigkeit bis zu 207 Seemeilen pro Tag bei Meerestiefen bis zu 6500 Meter ohne Unterbrechung ausgelegt, während die Verlegung des Restkabels, einschließlich der Küstenstrecke bis Horta, durch beide Dampfer gestern abend 9 Uhr zu Ende geführt worden ist." — Auch an den Großherzog von Oldenburg, den Reichskanzler Grafen Bülow, sowie an den König von Portugal richteten die Norddeutschen Seekabelwerke Telegramme mit der Meldung von der glücklich beendeten Kabellegung. Vom Kaiser lief hierauf folgendes Antwort-Telegramm ein: „Potsdam. An die Norddeutschen Seekabelwerke, Nordenham. Ich habe die Meldung von der glücklichen Beendigung der Kabellegung auf der Strecke Newyork—Azoren mit Befriedigung entgegengenommen und spreche den Norddeutschen Seekabelwerken zu dieser neuen, hervorragenden Leistung Meinen Glückwunsch aus. gez. Wilhelm I. R."

Bremen. In einer gestern abgehaltenen Versammlung beschlossen die Zimmergesellen mit 438 gegen 17 Stimmen in den Ausstand zu treten und am heutigen Tage die Arbeit nicht wieder aufzunehmen.

Charlottenburg. Im Verbindungskanal wurde eine weibliche Leiche mit abgetrenntem Kopf, abgetrennten Beinen und aufgeschnittenem Leibe aufgefunden. Anscheinend liegt Mord vor.

Paris. „Petite République" will wissen, daß der angebliche Austerlitz, der im Jahre 1899 vom Nachrichtenbureau des Generalstabes 20 000 Francs erhalten haben soll, der ehemalige österreichische Beamte Przyborowski sei, der den Vermittler zwischen Czernuschi und dem Generalstabe gespielt habe.

Paris. Eine unter Führung des Professors Troude hier eingetroffene Abordnung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft besichtigte heute das Institut Pasteur, wo sie von den Professoren Chamberland und Mazet empfangen wurde. Später begab sich die Abordnung in das landwirtschaftliche National-Institut und wird nachmittags die staatliche Ackerbauschule in Grignon besichtigen.

Toulon. Ueber die Vorgänge in Maison Nouvelle wird weiter berichtet, daß die Menge, die in die Kirche drang, etwa 2000 Köpfe zählte. Sie zertrümmerte auch noch die Hängelampen und andere Gegenstände und verbrannte alles unter Absingen revolutionärer Lieder auf dem Kirchplatze. Die Gendarmerie, die die Ruhe wieder herstellte, brachte den Pfarrer, den Vikar und den Küster, die sich in die Sakristei geflüchtet hatten, in Sicherheit.

Lorient. Wegen der gestern hier vorgekommenen Brandstiftungen von seiten Ausständiger sind weitere Verhaftungen erfolgt. Alle Werkstätten und Bauplätze werden von Militär bewacht.

Konstantinopel. Zwischen dem ökumenischen Patriarchat und dem heiligen Synod entstanden Meinungsverschiedenheiten über die Schritte, die bei der Pforte wegen der Unterstützung der kutzowalachischen Kirchenaspirationen zu unternehmen sind. Die Differenzen können weitere Folgen nach sich ziehen.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 3. Juni.

—* Se. Majestät der König hatte heute nacht einen leichten Anfall von Koliksschmerzen, wie bereits früher mehrmals; es wurde deshalb die Reise nach Ems heute nicht angetreten.

—* Se. Königl. Hoheit der Kronprinz fuhr heute vormittag ½8 Uhr von Dresden-N. aus nach Röderau, um von 8,40 Uhr vormittags ab der Besichtigung des 17. Ulanen-Regiments auf dem Truppenübungsplatze Zeithain beizuwohnen. Die Rückkehr erfolgt im Laufe des Nachmittags.

—* Der heute mittag auf dem Trinitatisfriedhofe erfolgten Bestattung des Herrn Finanzrates Julius Wilhelm Nagel wohnte eine stattliche Trauerversammlung bei. Der Gewerbeverein ehrte sein langjähriges Ehrenmitglied durch zahlreiches Grabgeleit seiner Mitglieder, unter Vorantragung der Fahne und Stellung der Trauermusik. Mit Choralgesang wurde die Feier eingeleitet, worauf Herr Pastor Lic. Dr. Kuhn von der Martin Luther-Kirche unter Zugrundelegung des Prophetenwortes: „Ich weiß wohl, was für Gedanken ich über euch habe usw." eine an Trost reiche Gedächtnisrede hielt. Im Namen des Gewerbevereins widmete sodann dessen Vorsitzender Herr Zivilingenieur Hartwig dem Verewigten einen herzlichen Nachruf, sprach ihm unter Niederlegung eines Lorbeerkranzes den Dank für sein jahrzehntelanges Wirken im Dienste des Vereins aus und gelobte, daß sein Name in gutem Gedächtnis bleiben werde. Auf dem Wege zum Grabe stimmten die Bläser der Gewerbehauskapelle das Lied „Jesus meine Zuversicht" an, und nach erfolgter Einsenkung des Sarges sprach der Geistliche ein kurzes Gebet und den Segen, worauf Gesang und Musik die Trauerfeier beendeten.

—* Im Bezirksausschuß in Leipzig teilte der Vorsitzende mit, daß das Ministerium des Innern die Möglichkeit der Erhebung einer Bezirkssteuer in Form einer Tanzsteuer verneint habe, da man nach einer gesetzlichen Bestimmung die Steuer nicht von den einzelnen Personen, welche die Tanzvergnügungen besuchen, erheben könne, sondern nur von den Gemeinden. Die Angelegenheit wird demnächst noch den Bezirkstag beschäftigen.

—* In nächster Zeit gelangt die Pirnaer Duellangelegenheit vor dem hiesigen Oberkriegsgericht zur Verhandlung, da gegen das Urteil des Kriegsgerichts der 32. Division die beiden ehemaligen Leutnants des 64. Feld-Artillerie-Regiments, Korn und Gerlach, die zu 1 Jahr 3 Monaten bezw. 2 Jahren Festungshaft verurteilt worden sind, Berufung eingelegt haben. Nach Lage der Sache erscheint es nun nicht ausgeschlossen, daß das Oberkriegsgericht das angefochtene Urteil aufheben und die ganze Angelegenheit zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz zurückverweisen wird. Von Seiten der Verteidigung wird nämlich geltend gemacht, daß die Besetzung des Gerichtshofs in erster Instanz nicht den Bestimmungen der Militärstrafgerichtsordnung entsprochen habe. Als Richter in erster Verhandlung waren damals ein Kriegsgerichtsrat und vier Offiziere befohlen, § 52 der Militärstrafgerichtsordnung besagt aber, daß, sobald das Gericht eine die Dauer von einem Jahre übersteigende Freiheitsstrafe für verwirkt erachtet, es die Hauptverhandlung abzubrechen und die Berufung eines den Vorschriften des § 51 entsprechenden Gerichts (2 Kriegsgerichtsräte und 3 Offiziere) herbeizuführen hat.

—* Die deutsche theologische Fakultät in Prag verlieh dem höchsten katholischen Geistlichen im Königreich Sachsen, dem Bischof Wuschanski in Bautzen, das Ehrendoktorat der Theologie.

—* Die freie Vereinigung für Verbesserung der Frauenkleidung hielt heute vormittag im großen Saale des Ausstellungspalastes ihre Hauptversammlung ab, die sich eines überaus zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Frl. Law eröffnete die Versammlung mit einer begrüßenden Ansprache, sowie einem Rückblick auf das Entstehen und das Wirken der Vereine für Verbesserung der Frauenkleidung im allgemeinen und der freien Vereinigung in Dresden, der sich die Vereine Breslau, Chemnitz, Hannover, Köln, Karlsruhe, Leipzig, München und Wien angeschlossen haben, im besonderen. Die aus den genannten Städten anwesenden Delegierten brachten die Grüße ihrer Vereine und berichteten über deren Tätigkeit im letzten Vereinsjahre, aus der sich ein lebendiges Bild über die kräftig einsetzende und bisher von gutem Erfolge begleitete Bewegung einer Reform der Frauenkleidung konstruieren ließ. Einen großen Wert legte man allerorten auf eine intensive Propaganda durch geeignete Vorträge, Ausstellungen, praktische Arbeit und stundenweise am Tage geöffnete Auskunftbureaus. München trat mit einem Gesuche an den Stadtschulrat heran, den die Schule noch besuchenden Mädchen das Korsett zu verbieten. In Wien hat die Tätigkeit des Vereins bereits einem praktischen und viel getragenen „Wiener Reformkleid" Eingang verschafft. — Im Anschlusse an die verschiedenen Referate fanden drei sehr interessante Vorträge statt. Zunächst sprach Herr Dr. med. Weißwange-Dresden über Kleidung und Gesundheit, die er beide von der theoretischen Seite eingehend beleuchtete. Wie viele gibt es, so führte Redner ungefähr aus, die hinsichtlich ihrer Kleidung nicht bedenken, wie gerade diese den größten Einfluß auf die allgemeine Gesundheit ausübt. Vor allem verwarf Redner die Schnürbrust, als alle edlen Teile einengend, die Blutzirkulation verlangsamend und sie in gefährlicher Weise hemmend. Erst mit dem gänzlichen Fall dieser törichten Mode werde die Frauenwelt wieder aufatmen. Eine gesunde Frauenkleidung solle nirgends einengend wirken. Zu einer rationellen Bekleidung gehöre nicht weniger und nicht mehr, als der Körper eben brauche, um im Sommer die Hitze, im Winter die Kälte vertragen zu können. Viele und schwere Kleider auf den Körper zu häufen, sei verfehlt. An die Ausführungen des Vortragenden knüpfte sich eine längere Debatte, in der verschiedene praktische Winke gegeben wurden. — Sodann verbreitete sich Herr Professor Karl Groß über die künstlerische Seite der neuen Frauentracht. Unumwunden zuzugeben sei, daß das neue Reformkleid vom künstlerischen Standpunkte aus noch nicht unbedingt schön genannt werden könne. Das künstlerische Prinzip müsse mit

---

Kunst und Wissenschaft.

†* Mitteilung aus dem Bureau der Königlichen Hoftheater. Frl. Ulrich, die seit Oktober v. J. wegen einer Erkrankung nicht mehr gespielt hat, ist nunmehr wieder vollkommen hergestellt und wird ihre künstlerische Tätigkeit am Königl. Schauspielhause wieder aufnehmen. Frl. Ulrich hat den Wunsch geäußert, noch in dieser Spielzeit zum erstenmal wieder aufzutreten und zwar in der Rolle der Herzogin von Neville in dem Lustspiel „Die Welt, in der man sich langweilt". Infolgedessen ist eine Aufführung des Pailleronschen Stückes für Donnerstag nächster Woche (9. Juni) in Aussicht genommen. Die Vorstellung findet außer Abonnement statt.

†* In der **Königl. Hofoper** begegnete gestern abend erfreulicherweise auch die erste Wiederholung der neu einstudierten „Norma" einer sehr lebhaften Teilnahme: das Haus war besser als sonst besucht, der Beifall an den einzelnen Aktschlüssen ebenso reich wie herzlich. Die wahrhaft mustergültige Inszenierung des Werkes, die vortreffliche Besetzung der tragenden Partien, die bis ins kleinste tadellose Durchführung der zum Teil außerordentlich schwierigen Chöre, — alles das kommt zusammen, um in der „Norma"-Vorstellung eine Aufführung lebendig werden zu lassen, mit der unsere Kgl. Hofoper, wie man zu sagen pflegt, getrost auf Reisen gehen könnte. Die Dresdner Hofbühne hat jedenfalls allen Grund, auf Abende wie den gestrigen stolz zu sein. Im einzelnen machte sich um das Gelingen der Vorstellung besonders verdient Herr Generalmusikdirektor v. Schuch, dem die glänzende Neueinstudierung des Bellinischen Werkes in erster Linie zu danken ist; ferner die Herren v. Bary (Sever) und Plaschke (Orovist), sowie Frau Abendroth, die die Norma, mag man sich diese oder jene Einzelheit auch anders wünschen, zu ihren besten Partien zählen darf, besonders nach der Seite der musikalischen Durcharbeitung hin, und Frl. Nast, deren Adalgisa schon durch die Anmut der Erscheinung für sich einnimmt. Man kann nur hoffen, daß die Oper, der bekanntlich kein Geringerer als Richard Wagner seine außerordentliche Schätzung zu teil werden ließ, sich in dieser glänzenden Fassung noch recht lange auf dem Spielplane hält.

†* Wie aus Wien telegraphisch gemeldet wird, ist der Dichter Martin Greif an einer Nierenentzündung erkrankt und gleichzeitig von seinem alten Augenübel betroffen worden. Martin Greif ist 71 Jahre alt.

Berliner Leben.

E. Berlin, 2. Juni.

In diesen Briefen ist wiederholt auf die zunehmende Amerikanisierung des Berliner Lebens, im guten wie im bösen Sinne, hingewiesen worden. Von diesem Zuge ist namentlich auch das Berliner Theaterleben erfaßt worden. Hier gilt der echt amerikanische Grundsatz: „Die Masse muß es bringen!" mehr noch, als auf anderen Gebieten. Zu den etwa zwei Dutzend Theatern, die wir bereits besitzen, kommen immer noch neue hinzu. Der nächste Herbst soll uns eine neue Volksoper, hoch im Norden am Weinbergsweg, ein neues „Lustspiel-Theater" und eine neue Operettenbühne bringen. Außerdem ist im Westen eine neue komische Oper im Entstehen begriffen. Aber wie wenige Berliner Theater genügen den höchsten künstlerischen Ansprüchen sowohl in Bezug auf den Spielplan als auch bezüglich des Personals und der Gesamtleistungen! Die große Mehrzahl bleibt weit dahinter zurück und bietet entweder Mischmasch-Vorstellungen, die kaum noch als theatralische Veranstaltungen zu bezeichnen sind, oder mittelmäßige Aufführungen, die man sich in einer größeren Provinzstadt kaum gefallen ließe. Aber auch die fünf oder sechs ersten Privattheater, die ernsthaft zu nehmen sind und in denen während der eigentlichen Spielzeit hervorragende Aufführungen geboten werden, haben seit einigen Jahren eine Praxis eingeführt, die schon zur Warnung für die hierher kommenden Fremden einmal öffentlich festgenagelt werden muß. Den Anfang hat damit das vornehme Deutsche Theater gemacht, und andere Berliner Bühnen von Ruf, insbesondere das Neue und das Kleine Theater, sind diesem schlechten Beispiele nur zu bereitwillig gefolgt. Wenn der Frühling auf die Berge steigt, draußen alles zu grünen und blühen beginnt und die Wanderlust der Menschen erwacht, dann begeben sich diese Theater zu Gesamtgastspielen auf die Wanderschaft. Sie nehmen ihre im Winter hier erprobten Zugstücke, ihre ganze Ausstattung und nicht zuletzt ihre besten Kräfte mit und spielen meist in Wien, in Budapest und anderen großen Städten Oesterreich-Ungarns und auch des Reichs, wobei sie gewöhnlich ansehnliche künstlerische und materielle Erfolge erzielen. Dagegen läßt sich nichts einwenden. Im Gegenteil, es ist zu begrüßen, daß im Zeichen des Verkehrs, unter dem wir leben, auch ein mehr oder weniger internationaler Austausch künstlerischer Genüsse stattfindet. Dabei gewinnen alle Teile. Aufs entschiedenste zu tadeln ist aber der immer mehr um sich greifende Unfug, daß, während diese Theatergesellschaften auf Reisen gehen, in ihrem Berliner Heim unter der weithin bekannten und angesehenen Firma ruhig weitergespielt wird, obwohl von dem festen Bestande dieser Bühnen kaum mehr als die Kassierer und die Garderobefrauen zurückgeblieben sind. Der eine oder andere Stern wird ja allenfalls zur Anlockung der Fremden benützt; um ihn gruppieren sich aber kleine, kümmerliche Gestirne, die sonst ihr bescheidenes Licht an einer weit minder anspruchsvollen Stätte leuchten lassen und alles andere eher als Zierden am deutschen Theaterhimmel sind. So kommen in dieser Jahreszeit auch an allerersten Bühnen oft Aufführungen zu stande, die geradezu jämmerlich sind und kunstverständige Fremde in unliebsames Erstaunen versetzen. Wer wenigstens hinterher den Zusammenhang erkennt, weiß, daß er einfach irregeführt worden ist, und, anstatt einer Vorstellung im berühmten X-Theater einer Provinzialaufführung mit einem oder einigen wenigen Gästen des X-Theaters beigewohnt hat. Die anderen aber verlassen schimpfend das Haus und erzählen dann, heimgekehrt, ihren ungläubigen Zuhörern, daß man in allerersten Berliner Theatern nicht besser, mitunter sogar schlechter, als in Posen oder Danzig spiele, nur daß man sich ein höheres Eintrittsgeld zahlen lasse. Denn die Preise sind die nämlichen, recht ansehnlichen, wie zur Winterszeit. Fremde, die im Frühling und Sommer nach Berlin kommen und mit den hiesigen Theaterverhältnissen nicht ganz genau bekannt sind, werden daher gut tun, sich vorher genau zu erkundigen, ob ihnen denn auch für ihr schweres Geld nicht etwa Mimen vorgeführt werden, die sie daheim weit bequemer und billiger genießen können, ehe sie sich zum Besuch eines Berliner Theaters entschließen. Auch wenn sich in der Firma das majestätische Eigenschaftswort „Königlich" befindet, werden sie gut tun, erst eine derartige Erkundigung einzuziehen. Denn in unserem „Neuen Königlichen Opern-